

Der Berg, das Meer und die Wunde

Unter diesem Titel präsentiert arno oehri projects am 30. Oktober im TaK eine Performance, die man auch eine FilmTanzLesung nennen kann. Gleichzeitig stellt Arno Oehri auch seine neuesten Bilder aus, die unmittelbar mit demselben Thema zu tun haben.

Wir haben uns mit dem Künstler über sein neues Projekt unterhalten.

Liechtensteiner Vaterland: arno oehri projects – wer steht hinter diesem Namen und was ist das Ziel dieser Gruppe?

Arno Oehri: «Es handelt sich dabei um eine Gruppe junger Kulturschaffender, deren Zusammensetzung je nach Projekt variiert. Bei diesem Projekt sind es unter meiner Regie, Tamara Kaufmann (Tanz), Ralph Zurmühle und Alexander Matt (Musik), Bruno Köppli, der mich bei der Filmfertigstellung unterstützt hat. Mit der Gründung der arno oehri projects verfolge ich das Ziel, multimediale künstlerische Konzepte zu realisieren. Wesentlich für die Auswahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind für mich Kompetenz in den einzelnen Disziplinen und natürlich auch, dass es untereinander stimmig ist.»

Bei dem TanzFilmLesung-Projekt handelt es sich um das Tagebuch einer Seereise. Welche Intentionen hatten Sie in bezug auf den Titel?

«Für mich sind die Wörter <Berg, Meer, Wunde> älter als das Projekt. Sie stehen in starkem Zusammenhang zu meinem künstlerischen Schaffen und sind im weitesten Sinne Inspirationsquellen für bestimmte Themen. Im Verlauf meiner Reise auf dem Frachtschiff wurde mir immer klarer, wie eng die Wortbedeutungen miteinander verflochten sind. So stellt der Berg eine dichte Manifestation der materi-

ellen Schöpfung dar, eine Dimension, der der Mensch in seiner Fragilität gegenübersteht. Der Berg steht aber auch für das Göttliche, für den Wunsch einer Annäherung an das Göttliche. Das Meer lässt sich nicht genau lokalisieren, es steht für die Sehnsucht des Menschen, der auf einer Pilgerfahrt zwischen Meer und Berg ist. Die Wunde letztlich ist die Fähigkeit zur Empfindsamkeit, den Berg und das Meer zu erfahren.»

Sie beschreiben eine Seereise und sprechen davon, dass es auch eine innere Reise sei. Warum wählen Sie gleich vier Ebenen, um dies zu artikulieren?

«Vor einem Jahr bin ich auf dem Frachtschiff mit dem polnischen Kapitän Marek Niwinski von Genua nach Brasilien gefahren. Zwei Monate war ich ununterbrochen auf diesem Schiff, zusammen mit der Besatzung und dem Meer, das uns umgab. Mir kam schon bei früheren Fahrten mit Niwinski die Idee, ihn zu porträtieren. Aus diesem Porträt wurde nun mehr. Diese Reise war vor allem auch eine <innere Reise>. Der Film porträtiert fragmentarisch den Kapitän, die Lesung ist ein poetischer Ausflug in die innere Welt dieser Reise und der Tanz <spricht> über das Unausprechliche. Deshalb und auch, weil Tanz mich selbst fasziniert, war es mir so wichtig, alle drei Ebenen miteinander zu verbinden. Fehlte eine Ebene, wäre das Ganze für mich unvollständig. Meine Bilder entstanden parallel zum Projekt und sind eine bildliche Erweiterung des Themas. Die Vernissage findet eine Stunde vor der Premiere am 30. Oktober statt und bietet so die Möglichkeit, sanft in das Thema dieses Abends eingeführt zu werden.»

Sie sind der erste Künstler, der seit «Schliessung» der TaK-Galerie im TaK ausstellt. Was sind Ihre Erfahrungen und womit müssen (können) folgende Künstlerinnen und Künstler rechnen?

«Das Projekt und auch die Ausstellung waren schon zu den Intendanzzeiten von Dr. Weiss besprochen und geplant. Freilich hat sich zwischen den damaligen Vorstellungen und der jetzigen Realisierung einiges verändert. Für die Ausstellung bin allein ich verantwortlich. Das heisst, ich allein komme für die Unkosten (Einladungen, Briefporto, etc.) auf. Es war auch meine Sache, die Einladungen zu verschicken. Mühseligst beschriftete ich etwa 600 Kuverts. Die Adresskartei der TaK-Galerie war nur noch als Liste abrufbar. Dem ganzen Aufwand steht gegenüber, dass ich an die Galerie keine Prozente abliefern muss. Das TaK kommt mir im Moment vor, wie ein steuerlos driftendes Schiff. Ich kann daher nicht sagen, ob meine Erfahrungen nun signifikant für zukünftige Erfahrungen anderer sind.»

Wie haben Sie das gesamte Projekt finanziert und denken Sie daran, damit auch an anderen Theatern aufzutreten?

«Dank der grosszügigen Spende der Givalda-Stiftung, eines anonymen Spenders und auch des TaK konnte ich das Projekt überhaupt in Angriff nehmen. Weitere Auftritte sind zwar wünschenswert, aber da das TaK zur Zeit keine Intendanz hat, deren Kontakte ich ursprünglich nutzen wollte, kann ich über die Zukunft des Projekts noch nichts Definitives sagen.»

Was ist Ihr Wunsch in bezug auf dieses Projekt?

«Ich wünsche mir, dass möglichst viele Menschen sich auf diese Reise mitnehmen lassen. Das Schöne ist, dass diese FilmTanzLesung wirklich mehrere Sinne ansprechen wird und man im besten Fall nach dieser Aufführung selbst Passagier auf diesem Schiff gewesen sein wird. Und das Reisen, das bewusste Reisen, sensibilisiert den Reisenden.»